

Konzept für Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee

in Trägerschaft der
Kommunalen Gemeinde Erlensee
und der
Evangelischen Kirchengemeinden Erlensee

Erstellt im August 2002 vom

Team Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee

Margret Reinhold, Torsten Fiege, Christian Fonzetti, Mike Herrmann



2009 überarbeitet von

Margret Reinhold, Esther Koch, Christian Fonzetti, Mike Herrmann

Konzept für Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee

1 Einleitung	Seite 04
2 Erlensee - Sozialraumanalyse	Seite 06
2.1 Lebenssituation/Wohnsituation	Seite 06
2.2 Angebote für Kinder und Jugendliche in Erlensee	Seite 09
2.2.1 Kommerzielle Angebote	Seite 09
2.2.2 Nichtkommerzielle Angebote	Seite 09
2.3 Treffpunkte für Kinder und Jugendliche	Seite 10
3 Rahmenbedingungen für das TKJE	Seite 11
3.1 Träger	Seite 11
3.2 Personal	Seite 11
3.3 Finanzen	Seite 12
3.4 Räume	Seite 13
3.5 Kooperationspartner	Seite 14
3.6 Aus-, Fort- und Weiterbildung des Teams	Seite 15
3.7 Supervision	Seite 15
4 Gesetzliche Grundlagen	Seite 17
5 Bedarfsanalyse	Seite 20
6 Zielgruppen und Ziele	Seite 22
6.1 Zielgruppen	Seite 22
6.2 Ziele	Seite 22
6.2.1 Übergeordnete Ziele	Seite 22
6.2.2 TKJE-Ziele	Seite 22
6.2.3 Ziel: Optimaler Zustand	Seite 23
6.2.3.1 Innerhalb der Familien	Seite 23
6.2.3.2 Schule, Ausbildung und Beruf	Seite 23

6.2.3.3 Drogen, Gewalt und Kriminalität	Seite 24
6.2.3.4 Selbständigkeit u. aktive Teilnahme a. d. Gesellschaft	Seite 24
6.2.3.5 Kulturelle und gesellschaftliche Bildung	Seite 24
7 Methoden	Seite 25
7.1 Familie	Seite 25
7.2 Schule, Ausbildung und Beruf	Seite 26
7.3 Drogen, Gewalt und Kriminalität	Seite 26
7.4 Selbständigkeit und aktive Teilnahme an der Gesellschaft	Seite 26
7.5 Kulturelle und gesellschaftliche Bildung	Seite 27
8 Zukunftsperspektiven	Seite 28

1. Einleitung

Seit dem 1. Januar 2009 besteht das Team Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee (TKJE) sechs Jahre. In dieser Zeit konnte die vertraglich bestehende Kooperation zwischen der Gemeinde Erlensee und dem zu diesem Zeitpunkt bestehenden Gesamtverband der Ev. Kirchengemeinden in Erlensee mit Leben, Inhalten, Strukturen und natürlich auch Angeboten gefüllt werden. Das Team ist inzwischen über den Status des Aufbaus hinaus und hat sich in Erlensee etabliert.

Dank der zur Verfügung gestellten Rahmenbedingungen und einer hohen Unterstützung seitens beider Träger sowie der dazugehörigen Gremien kann das TKJE auf eine erfolgreiche Arbeit zurückblicken. Auch in der Öffentlichkeit hat sich die Arbeit des Teams eine hohe Anerkennung erworben.

Folgende Veränderungen in Erlensee hatten und haben auch in Zukunft Einfluss auf unsere Arbeit:

- Das Neubaugebiet in Langendiebach hat viele junge Familien mit kleinen Kindern nach Erlensee gezogen. Hier hat sich eine neue Zielgruppe für das TKJE entwickelt.
- Durch das Programm der „Sozialen Stadt“ rückte die Situation im Gebiet des Römerspielplatzes/ Kastellstraße mehr in den Blickpunkt der Institutionen, der Gremien und der Öffentlichkeit und auch das TKJE baute seine bereits vorhandenen Angebote vor Ort weiter aus. Des Weiteren ist das TKJE in die Begleitung und Durchführung von Projekten der Sozialen Stadt involviert.
- Die regelmäßig offenen Angebote werden zunehmend von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien genutzt, während die Sonderveranstaltungen von besser situierten Familien angenommen werden.
- Insgesamt nimmt das TKJE vermehrt Alkohol-, Drogen- und Gewaltprobleme und Vernachlässigungen in den Familien wahr, welche sich in der erhöhten Anzahl der Einzelfallberatungen und Vermittlungen an das Jugendamt widerspiegelt.
- Das TKJE registriert einen signifikanten Anstieg von Kinderarmut in Erlensee. Den Kindern fehlt es u. a. an angemessener Kleidung, ausreichende (warme) Mahlzeiten, elterliche Zuneigung sowie Zugang zu außerschulischen Bildungs- und Kulturangeboten.
- Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt entwickelte sich im Bereich Übergang Schule und Beruf, da sich die Zahl der tatsächlichen Jugendarbeitslosigkeit im Gegensatz zu den offiziellen Statistiken weiter nach oben entwickelt.

Des Weiteren sieht sich das TKJE mit Vorurteilen und Diskriminierungen gegenüber Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und aus einkommensschwachen Familien konfrontiert. Das TKJE versucht diese durch gezielte Integrationsmaßnahmen zu durchbrechen. Die Angebotspalette wurde in den vergangenen sechs Jahren deshalb immer wieder bedarfsgerecht verändert und erweitert. Für das Jahr 2009 wurden insgesamt 39,5 Stunden Öffnungszeiten pro Woche und 34 Sonderveranstaltungen für das gesamte Jahr ins Programm aufgenommen. Zu den genannten Angeboten kommen noch die Vor- und Nachbereitungszeiten sowie alle zur Aufrechterhaltung des Betriebs notwendigen administrativen Aufgaben.

2. Sozialraumanalyse

2.1. Lebenssituation/Wohnsituation

An dieser Stelle wird der in Frage stehende Sozialraum aus kinder- und jugendperspektivischer Sicht dargestellt. Die für eine adäquate Beschreibung eines Sozialraums notwendigen Aspekte werden hier insbesondere auf die für die Jugendarbeit bedeutsamen Argumente verringert.

Erlensee verfügt über eine gute Infrastruktur und bietet die Möglichkeit, in unmittelbarer Nähe mehrerer großer Städte zu leben, zu arbeiten und demnach auch die Freizeit zu gestalten.

Die öffentliche Verkehrsanbindung ist über Buslinien des RMV Erlensee-Bruchköbel-Wachenbuchen (MKK 30), Hanau und Langenselbold (MKK 54), Hanau, Neuberg und Ronneburg (Linie 5904) gewährleistet. Die nächsten Bahnhöfe sind in Rodenbach (4 km) und Hanau (7 km). Die nächsten Autobahnanschlüsse sind die A 66 Frankfurt-Fulda und A 45 Frankfurt-Dortmund (Sauerlandlinie). Von dort besteht der Anschluss an die A 3 und die A 5.

Die Gemeinde Erlensee ist eine künstlich geschaffene Kommune. Im Zuge der Gebietsreform wurden die Orte Langendiebach und Rückingen mit Wirkung vom 01. Januar 1970 zur Gemeinde Erlensee zusammengefasst (Gemeinde Erlensee 1995). Beide Orte wurden jedoch bereits um 1200 n.Chr. in Urkunden erwähnt.

Die Bundesstraße B 40 bildet eine Trennlinie innerhalb von Rückingen, auch wenn diese durch den Rückbau der Leipziger Straße im Rahmen der Sozialen Stadt entschärft wurde.

Erlensee verfügt über mehrere kleinere Industrie- und Gewerbegebiete. So wird momentan der neu erschlossene ca. 30 ha große „Gewerbepark Erlensee“ an der A 45 zwischen Erlensee, Neuberg und Langenselbold besiedelt. Dort baut u.a. Honda Deutschland ein produktübergreifendes Schulungszentrum (Honda Academie) für mehrere Tausend Schulungsteilnehmer pro Jahr aus ganz Europa. Auch die Erschließung des Geländes des ehemaligen Fliegerhorsts (US Airbase) soll attraktive Flächen für Gewerbe sowie für Sport- und Freizeitanbieter zur Verfügung stellen.

Im Ortsteil Langendiebach ist am Ortsausgang Richtung Neuberg ein Neubaugebiet mit zwei neuen Straßen entstanden. Hier haben viele junge Familien mit Kleinkindern sowie einige Russland-Deutsche Familien Einfamilienhäuser gebaut.

Ebenso ist zentral in Erlensee das Neubaugebiet „Erlenpark“ mit etlichen Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen entstanden.

Die Angebote bezüglich Schulen (drei Grundschulen, eine Gesamtschule), Kindergärten, -tagesstätten und -horte (vier kommunale und drei konfessionelle Kindergärten, -tagesstätten bzw. -horte mit ca. 450 Plätzen) sind als angemessen zu bezeichnen. Auch die Anzahl an zur Verfügung gestellten Kinderrippenplätzen des Vereins Honigbienen e.V. ist in den letzten vier Jahren stetig bis auf heute über 40 gestiegen. Darüber hinaus besteht das Tagespflegeprojekt der Gemeinde Erlensee für berufstätige Eltern seit mittlerweile 10 Jahren.

Im Folgenden werden die demographischen Daten der Gemeinde Erlensee in Relation zu anderen Gemeinden und Städten des Main-Kinzig-Kreises anhand des 1998 erstellten und 2003 bzw. 2007/2008 aktualisierten „Sozialatlas des Main-Kinzig-Kreises“ aufgeführt.

Aus dieser Studie geht hervor, dass zum Zeitpunkt der Erhebung, am 30.06.2006, insgesamt 13.022 Einwohner/innen in Erlensee lebten. 19,0 % der Bevölkerung waren Jugendliche unter 18 Jahren. Der Jugendanteil liegt damit weit höher, als im Altkreis Hanau (18,0 %) und im MKK (18,3 %). Die überdurchschnittliche Bevölkerungsfuktuation (Zu- und Fortzüge) von 14,8 % in 2005 (17,4 % in 2004, 15,4 % in 2003) gegenüber dem Altkreis Hanau mit 12,3 % und dem MKK mit 11,4 % weist auf einen hohen Anspruch an die Integrationskraft der Gemeinde hin.

12,9 % der Einwohner Erlensees haben keinen deutschen Pass. Im Altkreis Hanau und im MKK liegen diese Werte mit 10,3 % bzw. 8,2 % wesentlich niedriger. Die Erlenseer nicht-deutscher Herkunft, die aber einen deutschen Pass besitzen, sind in dieser Statistik nicht erfasst. Sie sind aber in diesem Zusammenhang unbedingt mit zu berücksichtigen.

Der Anteil von Familien mit Kindern an den Haushalten der Gemeinde lag mit 26,3 % ebenfalls weit über den Werten des Altkreises Hanau mit 25,1 % und dem MKK mit 24,4 %. Der Alleinerziehendenanteil betrug 27,3 % der Familien. Die Gemeinde Erlensee hat somit einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil von Ein-Eltern-Familien im Vergleich zum Altkreis mit 23,9 % und zum MKK mit 22,9 %.

Die Gemeinde Erlensee hatte zum Stichtag eine Arbeitslosenquote von 9,6 %. Der Altkreis mit 7,3 % und der MKK mit 7,3 % lagen weit unter dem Wert Erlensees. Der Anteil an Wohngeldempfänger/innen lag zum Stichtag bei 7,0 Personen pro 1.000 Einwohner/innen gegenüber 5,9 Personen im Altkreis und 5,6 im MKK.

In der Kommune wurden Jugendhilfeleistungen an den Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren als Arbeitsfeld des Jugendamtes in 62,0 Fällen von 1.000 Jugendlichen gewährt. Dieser Wert ist signifikant höher, als im Altkreis Hanau (38,6) bzw. im MKK (35,2).

Der Anteil an Tatverdächtigen an der Bevölkerung liegt bei 15,0 Personen pro 1.000 Einwohner, gegenüber 10,2 im Altkreis und 9,4 im MKK.

Der im Mai 2007 erschienene Bericht zur Kindergesundheit im Main-Kinzig-Kreis hat im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen 2002-2004 negative Auffälligkeiten in Erlensee festgestellt. Demnach liegt die Häufigkeit von Übergewicht bei Einschulungskindern in Erlensee bei 16,4 % gegenüber 11 % im Landkreis. Dies sind Anzeichen für u.a. eine nicht ausgewogene Ernährung mit regelmäßigen Mahlzeiten. Kinder mit Migrationshintergrund sind insgesamt doppelt so häufig betroffen wie deutsche Kinder und hier wiederum sind die Jungen annähernd doppelt so hoch betroffen. Ähnlich verhält es sich bei Sprachauffälligkeiten und Motorik- bzw. Koordinationsproblemen. Dies sind Anzeichen der von uns beschriebenen Kinderarmut, bestehend aus u.a. mangelnder bzw. mangelhafter Ernährung, mangelnden Sprachkenntnissen und der damit verbundenen Sprachvermittlung und der teilweise nur wenig vorhandenen Zuwendung.

Als extrem sozial belastete Quartiere, sind die Kastellstraße und die Beethovenstraße in Rückingen zu bezeichnen. Dort lebt etwa ein Viertel der Rückinger Kinder und Jugendlichen bis 23 Jahre. In beiden Straßen ist der Ausländeranteil weit über 30% der Bevölkerung. Dabei sind die Menschen nicht-deutscher Herkunft, die einen deutschen Pass besitzen, nicht mit inbegriffen. In diesen Quartieren leben zusammen mehr ALG II- und Hartz IV-Empfänger als im gesamten alten Ortskern von Rückingen.

Insgesamt ist der Sozialraum Erlensee als sozial belastet zu werten, insbesondere was die verschiedenen jugendspezifischen Problemlagen angeht (z.B. Kinderarmut, Jugendkriminalität, Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung etc.). Hinzu kommt erschwerend, dass Kinder und Jugendliche kaum Räume für sich in Anspruch nehmen können, die eine geeignete Freizeitgestaltung ermöglichen. Da der Ortsteil Rückingen hinsichtlich der sozialen Probleme – die sich auf die Kastell- und die Beethovenstraße fokussieren - besonders betroffen ist (Suizide, Jugendkriminalität, Suchtkranke, Sprachbarrieren, Sozialhilfeempfänger/innen etc.), wurde dieser Ortsteil in das hessenweite Landesprojekt „Soziale Stadt“ aufgenommen. In diesem Programm werden Kommunen, die ähnliche soziale Problemlagen aufweisen, finanziell gefördert, um den Missständen entgegenwirken zu können.

2.2. Angebote für Kinder und Jugendliche in Erlensee

2.2.1 Kommerzielle Angebote

Die kommerziellen Angebote sind öffentliche Freizeitangebote von in Erlensee ansässigen Einrichtungen, die sehr stark von Kindern und Jugendlichen frequentiert werden. Darüber hinaus werden diese Angebote von den unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten aller Altersgruppen wahrgenommen.

Zu diesen Treffpunkten zählen die Eisdielen, Hallenbad, Bärensee, Gaststätten, Fitnessstudios, Spielhallen und Supermärkte, wobei es sich für Kinder auf die Eisdielen und das Hallenbad beschränkt.

Außerhalb von Erlensee nehmen Jugendliche kommerzielle Angebote wie beispielsweise Kinos (Nidderau, Hanau und Frankfurt/M.), Discos (u. a. das „Agostea“ in Gründau-Lieblös, das „Gaudimax“ in Gelnhausen sowie weitere in Frankfurt und Umgebung), Gaststätten, Kneipen, Clubs etc. wahr.

2.2.2 Nichtkommerzielle Angebote

Die ca. 70 Vereine und Verbände in Erlensee bieten teilweise Kinder- und Jugendarbeit an, meist gebunden an ihre Vereinsziele und nicht an die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Auch aus diesem Grund werden viele junge Menschen nicht erreicht, die sich einem Vereinsleben aus bestimmten Gründen nicht anschließen wollen oder können.

Mit den Erlenseer Partnergemeinden Biggleswade und Wusterwitz findet regelmäßig ein jeweils einwöchiger Austausch statt, der vom Freundeskreis Biggleswade und dem Partnerschaftskomitee Wusterwitz organisiert und durchgeführt wird.

Die Gemeindebücherei in den Räumen der Georg-Büchner-Schule ist ebenfalls ein wichtiges Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebot für Kinder und Jugendliche ab dem Grundschulalter.

Seit den Sommerferien 2001 wird die Kinder- und Jugendarbeit von den pädagogischen Fachkräften der Gemeinde Erlensee sowie des Gesamtverbandes der Ev. Kirchengemeinden in Erlensee, deren Kirchengemeinden zum 01.01.2008 zur Gesamtkirchengemeinde fusionierten, gemeinsam verantwortet und durchgeführt. Mit Beginn des Jahres 2003 wurde diese Zusammenarbeit mit dem Kooperationsvertrag als „Team Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee (TKJE)“ auf eine offizielle Ebene gehoben.

2.3. Treffpunkte für Kinder- und Jugendliche

Folgende Treffpunkte werden von Kindern und Jugendlichen in Erlensee stark frequentiert: Römerspielplatz, Grundschule Rückingen, Georg-Büchner-Schule, Skateanlage und Streeball-Platz, Erlenhalle / Hallenbad, Bolzplatz, Hundeplatz, Spielplätze, Bushaltestellen, Fallbachhalle, REWE, der Rathausvorplatz und rund um das Ev. Jugendzentrum (JUZ) Langendiebach.

3. Rahmenbedingungen für das TKJE

3.1 Träger

- Gesamtverband Ev. Kirchengemeinden in Erlensee, seit dem 01.01.2008 Ev. Kirchengemeinde Erlensee
 - Dienstaufsicht: Kirchenvorstandsvorsitzende/r, delegiert an den/die für die Kinder- und Jugendarbeit zuständige/n Gemeindepfarrer/in
 - Fachaufsicht: Kirchenvorstand, delegiert an den Jugendausschuss
- **Gemeindeverwaltung Erlensee**
 - Dienstaufsicht: Bürgermeister/in**
 - Fachaufsicht: Fachbereichsleitung Fachbereich 4 für Jugend, Sport, Kultur und Soziales**

Um die tägliche Arbeitsfähigkeit des Teams mit kurzfristigen Entscheidungen gewährleisten zu können, findet monatlich ein formaler Austausch von Trägern und Team in der Team-Träger-Sitzung statt. Die Träger werden dabei von dem/ der für die Kinder- und Jugendarbeit zuständigen Gemeindepfarrer/in und der Fachbereichsleitung des Fachbereichs 4 für Jugend, Sport, Kultur und Soziales vertreten.

Weitere fachliche Absprachen über die Arbeit des TKJE zwischen Team und Trägern finden zukünftig viermal im Jahr im Koordinierungsausschuss statt. Dem Koordinierungsausschuss gehören an: der/die Bürgermeister/in der Gemeinde Erlensee, der/die geschäftsführende Pfarrer/in der Ev. Kirchengemeinde Erlensee, vier Vertreter/innen der Gemeinde (alle vier Fraktionen), vier Vertreter/innen der Ev. Kirchengemeinde (zwei aus Rückingen und zwei aus Langendiebach), zwei Vertreterinnen der Erlenseer Jugendlichen, sowie ein/e Vertreter/in der kath. Kirchengemeinde „Christ- König“ und die jeweiligen Mitarbeiter/innen des Teams Kinder- und Jugendarbeit mit beratender Stimme.

Auf der Ebene der Ev. Kirchengemeinde Erlensee findet zudem ein formaler Austausch der kirchlichen Mitarbeiter/innen des Teams und Vertretern des Kirchenvorstands im Jugendausschuss statt. Dieser trifft sich, je nach Dringlichkeit, alle ein bis zwei Monate.

3.2. Personal

- Kernteam:
 - 1x 39,0 Std. und 1x 35,48 Std. hauptamtlich pädagogische Fachkräfte der Ev. Kirchengemeinde Erlensee

- 2x 39,0 Std. hauptamtlich pädagogische Fachkräfte der Gemeinde Erlensee
- Zeitweise ein/e Jahrespraktikant/in der Sozialpädagogik (finanziert durch die EKKW)
- nach Bedarf weitere pädagogische Honorarkräfte
- 1 x 6 Std. Reinigungspersonal in Langendiebach und 1 x 1 Std. Reinigungspersonal in Rückingen der Ev. Kirchengemeinde Erlensee
- Der Hausmeister der Ev. Kirchengemeinde Erlensee steht für die Kinder- und Jugendarbeit partiell nach Bedarf zur Verfügung.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beinhaltet sehr unterschiedliche Arbeitszeiten, da sie sich an der Freizeit des Klientels orientiert, wie z.B. Abendtermine, Wochenendtermine, Übernachtungen etc. Das Team entscheidet in diesem Zusammenhang eigenverantwortlich und in Absprache mit den Trägern über die zur Verfügung stehenden Zeitressourcen.

3.3. Finanzen

Die Entwicklung der Haushaltsansätze des TKJE-Haushaltes trägt den immer differenzierteren Ausgaben und Einnahmen in Form einer größeren Anzahl von Haushaltsstellen Rechnung.

Insgesamt zeigt sich, dass das TKJE mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln gut haushalten kann und in der Summe der Einnahmen und Ausgaben bis einschl. 2008 den eigenen Haushalt nie überzogen hat.

Bei den unten stehenden Haushaltsansätzen wurde auf die Angabe der realen Zahlen verzichtet. Das Team erwirtschaftete jedes Jahr einen mehr oder weniger großen Überschuss, der entweder anteilig an die beiden Träger zurückgezahlt oder dem Team für besondere Neu- bzw. Ersatzbeschaffungen zur Verfügung gestellt wurde.

Der tatsächliche Haushalt 2008 sowie der Ansatz 2009 veränderten sich durch die Einführung der Doppik. Die Gesamteinnahmen bzw. –ausgaben blieben bzw. bleiben dabei die gleichen. Allerdings wurde durch das Ersetzen der Haushaltsstellen durch differenziertere und damit quantitativ mehr Sachkonten das Gesamtgebilde wesentlich differenzierter. Dies erschwert eine jeweils aktuelle Kontrolle des Haushaltsstands und erhöht damit auch den Arbeitsaufwand des Teams.

Haushaltsansätze 2003-2008:

<i>Einnahmen in €</i>	2003	2004	2005	2006	2007	2008
157000 Teilnehmerbeiträge	10.000	10.000	12.000	16.000	19.000	21.500
172000 Zuschuss Gemeinde	45.000	37.350	37.350	37.350	45.000	45.000
174000 Zuschuss Ev. Kirchengemeinde	10.000	8.200	8.200	8.200	10.000	10.000
177000 Sponsoring / Spenden	500	500	500	450	350	450
178000 Zuschuss sonstige	5.000	5.000	5.000	5.000	5.500	10.500
Ausleihe Geräte / Bus					500	500
207000 Zinseinnahmen	0	0	100	150	50	50
<i>Gesamt Einnahmen</i>	<i>70.500</i>	<i>61.050</i>	<i>63.150</i>	<i>67.150</i>	<i>80.400</i>	<i>88.000</i>

<i>Ausgaben in €</i>	2003	2004	2005	2006	2007	2008
401000 Honorarkosten	16.000	14.000	21.500	19.500	26.000	25.700
520000 Unterhaltung, Geräte, Ausstattung			2.000	1.000	1.500	2.000
550000 Haltung von Fahrzeugen					4.000	5.500
562000 Aus-, Fort- und Weiterbildung	4.300	7.000	7.000	7.000	5.300	4.300
611000 Sonderveranstaltungen	22.150	21.800	23.100	25.600	21.000	27.500
612000 Sonstige Kinder- u. Jugendarbeit	12.600	16.000	5.500	5.900	6.000	6.000
(Material regelmäßige Angebote)						
654000 Dienstreisen	2.500	2.250	1.250	1.550	2.500	2.000
658000 Büromaterial			1.600	1.600	1.600	2.500
672000 Zuführung an die Gemeinde	2.950					
679000 Bauhof			1.200			
630000 Pflege PC-Netzwerk				2.000	1.000	1.500
679000 Anmietung Busse				3.000		
Unterhaltung Spielmobil/Römerspielplatz					2.000	1.500
700000 Zuschuss Projekte „Soziale Stadt“					9.500	9.500
<i>Gesamt Ausgaben</i>	<i>70.500</i>	<i>61.050</i>	<i>63.150</i>	<i>67.150</i>	<i>80.400</i>	<i>88.000</i>

3.4. Räume

Die hohe Anzahl an über den gesamten Sozialraum Erlensee verteilten Angebots- sowie Veranstaltungsräumen ermöglicht den auf die aktuelle Situation zugeschnittenen pädagogischen Einsatz dezentraler Räume.

Folgende Räume stehen uns jederzeit zur Verfügung:

- Ev. Jugendzentrum/Jugendkeller Langendiebach (JUZ)
Fröbelstraße 5-7, 63526 Erlensee
- Ev. Kinder- und Jugendkulturzentrum Rückingen (KUZ)
Rodenbacher Straße , 63526 Erlensee
- Römerspielplatz
Am Römerbad, 63526 Erlensee

Folgende Räume stehen uns punktuell zur Verfügung:

- Wasserburg
- Hallen
- Bürgerhäuser
- Schulen bzw. Schulhöfe (in Kooperation mit den jeweiligen Schulen)
- Sportanlagen
- Ev. Gemeindehäuser

In allen uns zur Verfügung stehenden Räumen werden inhaltlich unterschiedliche Angebote offeriert:

Der Ev. Jugendkeller Langendiebach wird im Rahmen der regelmäßigen Angebote ausschließlich für offene Angebote genutzt.

Der von uns seit 2003 kontinuierlich aufgebaute Schwerpunkt „Kinder- und Jugendkulturarbeit“ findet größtenteils im Ev. Kinder- und Jugendkulturzentrum Rückingen statt. Des Weiteren weichen in den Wintermonaten die Römerspielplatztreffs für Kinder dorthin aus.

Auf dem Römerspielplatz werden den anwohnenden Kindern und Jugendlichen pädagogisch betreute Sport- und Spielangebote unterbreitet.

3.5. Kooperationspartner

Die Vernetzung und Kooperation mit Dritten ist im Sinne der Kinder und Jugendlichen partiell notwendig. Alle Beteiligten ziehen daraus eine effizientere Nutzung aller vorhandenen finanziellen, materiellen, personellen und ideellen Ressourcen und damit größere Möglichkeiten, die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen positiver zu gestalten.

Im Folgenden nennen wir bisherige Kooperationspartner:

- Kirchliche Institutionen (Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Sprengel und Landeskirche)

- Kommunale Institutionen (Gemeinden, Städte und Landkreis)
- Kindertagesstätten
- Örtliche Bücherei
- Jugendamt des Main-Kinzig-Kreises
- Arbeitsagentur Hanau
- AQA
- Schulen in Erlensee
- Beratungsstellen in Erlensee und Umgebung (z.B. ASK)
- Vereine und Verbände
- Schulsozialarbeit der GBS
- Etc.

3.6. Aus-, Fort- und Weiterbildung des Teams

Die regelmäßige Aus-, Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte des Teams Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee dient der Erneuerung, Vertiefung oder Erweiterung der berufsspezifischen Fertigkeiten.

U.a. folgende Qualifizierungen über Langzeitfortbildungen erwarben sich die Mitarbeiter/innen des Teams in den letzten Jahren:

- Ausbildung zur Diakonin
- Ausbildung zum Spiel- und Theaterpädagogen und zum Mentor
- Ausbildung zum Verfahrenspfleger / Anwalt des Kindes

Dieser existentiell wichtige Bestandteil steht damit für die Qualitätssicherung der Arbeit sowie die Förderung von kreativen Elementen. Gleichzeitig gibt sie neue Impulse und Methoden für die Arbeit.

3.7. Supervision

Für eine dauerhaft funktionierende Zusammenarbeit des Teams Kinder- und Jugendarbeit in Erlensee ist eine regelmäßige Teamsupervision aller pädagogischen Mitarbeiter/innen des Kernteams in regelmäßigen Abständen unerlässlich.

Supervision bedeutet die extern angeleitete Reflexion der beruflichen Tätigkeit auf freiwilliger Basis unter Einbeziehung persönlicher Anteile mit dem Ziel einer Kompetenzerweiterung.

Supervision in dem hier genannten Sinne ist also eine Form von Beratung und Begleitung für berufstätige Menschen, die der Reflexion ihres beruflichen Handelns dienen soll.

Darüber hinaus werden in regelmäßigen Teamsupervisionsitzungen interne Konflikte direkt bearbeitet. Dies ermöglicht eine langfristige harmonische Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen des Kernteams.

4. Gesetzliche Grundlagen

Jeder junge Mensch hat nach § 1 SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) / KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) u. a. ein Recht auf Jugendhilfe.

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(...)

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Jugendarbeit bzw. Jugendsozialarbeit ist nach § 2 Abs. 2 Satz 1 SGB VIII / KJHG eine Leistung der Jugendhilfe.

§ 2 Aufgaben der Jugendhilfe

(1) Die Jugendhilfe umfasst Leistungen und andere Aufgaben zugunsten junger Menschen und Familien

(2) Leistungen der Jugendhilfe sind:

1. Angebote der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (§§ 11 bis 14)

(...)

Die freie (hier: Ev. Kirchengemeinde Erlensee) und öffentliche (hier: Gemeinde Erlensee) Jugendhilfe sowie deren Kooperation miteinander wird durch das Gesetzbuch in §§ 3 und 4 SGB VIII / KJHG geregelt.

§ 3 Freie und öffentliche Jugendhilfe

(1) Die Jugendhilfe ist gekennzeichnet durch die Vielfalt von Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen und die Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen.

(2) Leistungen der Jugendhilfe werden von Trägern der freien Jugendhilfe und von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe erbracht. Leistungsverpflichtungen, die durch dieses Buch begründet werden, richten sich an die Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

(...)

§ 4 Zusammenarbeit der öffentlichen Jugendhilfe mit der freien Jugendhilfe

(1) Die öffentliche Jugendhilfe soll mit der freien Jugendhilfe zum Wohl junger Menschen und ihrer Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten. Sie hat dabei die Selbständigkeit der freien Jugendhilfe in Zielsetzung und Durchführung ihrer Aufgaben sowie in der Gestaltung ihrer Organisationsstruktur zu achten.

(...)

Die Zusammenarbeit beider Träger des TKJE unter Achtung der jeweiligen Werte ist im Kooperationsvertrag des TKJE fest verankert. Auch das partnerschaftliche Miteinander zum Wohle der Kinder und Jugendlichen wird in Erlensee nahezu perfekt praktiziert.

Ein junger Mensch und damit Leistungsberechtigter im Sinne der u.a. oben beschriebenen Jugendhilfe ist nach dem § 7 Abs. 4 SGB VIII / KJHG, wer noch nicht 27 Jahre alt ist.

Dies entspricht auch den von uns gemachten Erfahrungen im Bereich der offenen Arbeit mit Jugendlichen. Diese Angebote werden regelmäßig auch von über 20jährigen besucht.

§ 7 Begriffsbestimmungen

(1) Im Sinne dieses Buches ist

1. Kind, wer noch nicht 14 Jahre alt ist, soweit nicht die Absätze 2 bis 4 etwas anderes bestimmen,
2. Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist,
3. Junger Volljähriger, wer 18, aber noch nicht 27 Jahre alt ist,
4. Junger Mensch, wer noch nicht 27 Jahre alt ist,

(...)

Leistungen der Jugendhilfe in Bezug auf Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit werden im zweiten Kapitel des SGB VIII genauer beschrieben.

§ 11 Jugendarbeit

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

(2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.

(4) Angebote der Jugendarbeit können auch Personen, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, in angemessenem Umfang einbeziehen.

(...)

§ 13 Jugendsozialarbeit

(1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf die Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.

(...)

Ein wichtiger neu hinzugekommener Punkt im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII / KJHG.

Danach sind alle Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe (hier TKJE-Mitarbeiter/innen) verpflichtet, mögliche Kindeswohlgefährdungen beim Jugendamt zu melden. Wer dies wissentlich unterlässt, macht sich strafbar.

Dies trifft besonders auf die zu, die täglich mit persönlichen Problemlagen von Kindern und Jugendlichen speziell auch innerhalb der Familien konfrontiert werden.

Gleichzeitig ist das Jugendamt nach der Anzeige einer Kindeswohlgefährdung in der Pflicht, sich persönlich ein Bild der Situation vor Ort zu machen. Denn auch die Mitarbeiter/innen des Jugendamts können persönlich haftbar gemacht werden.

Umso wichtiger ist es, dass Erlensee auch weiterhin eine Außenstelle des Jugendamts des MKK beherbergt, welche eine verlässliche Anlaufstelle mit festen Sprechzeiten bieten soll.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

- (1)** Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personenberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- (2)** In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personenberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(...)

5. Problem- und Bedarfsanalyse

Die Problem- und Bedarfsanalyse ergibt sich aus der oben aufgestellten Sozialraumanalyse, dem Armutsbericht, dem neuen ALG 2, aus unseren langjährigen Erfahrungen, aus unserem pädagogischen Fachwissen und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).

Aus dem Bedarf, der nicht durch den Sozialraum abgedeckt wird, ergeben sich für eine lebensweltorientierte Kinder- und Jugendarbeit folgende Handlungsfelder, Bedingungen und Inhalte:

Es sollen im sozial-diakonischen Sinne auf Basis der Freiwilligkeit offene, nicht kommerzielle sowie niedrigschwellige Angebote stattfinden, die eine möglichst hohe Anzahl an Kindern und Jugendlichen – gleich welcher nationaler, kultureller und religiöser Herkunft und gleich welchen Geschlechts - erreicht. Der Bedarf beinhaltet kontinuierliche und unregelmäßige sowie auch verbindliche Angebote im freizeitpädagogischen Bereich, wie z.B. kreative Workshops, sport- und erlebnispädagogische Angebote.

Die Sozialraumanalyse legt soziale und finanzielle Benachteiligungen in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen offen. Daraus ergibt sich der Bedarf nach Hilfe zur Lebensbewältigung in Form von Integrationshilfen, der Gestaltung des Übergangs Schule und Beruf, Berufshilfe und Bewerbungstraining, Amtsgängen, Hausaufgabenhilfe, regelmäßigem Essen, Einzelfallhilfe und kompetenten sowie vertrauensvollen Ansprechpartnerinnen / Ansprechpartnern. Dieser Bedarf wird deutlich in der Veränderung der Bedarfe von Jugendlichen, die den offenen Treff besuchen und Probleme wie Jugendarbeitslosigkeit, Schulabbruch, Gewalt in der Familie und in der Clique, Umgang mit Drogen und Alkohol, Straffälligkeit und Verwahrlosung mitbringen. Der offene Treff wird als Anlaufstelle genutzt, z.B. für Bewerbungstraining mit Rollenspielen, Internetrecherche und vieles mehr. Hier ist der enorme Bedarf der durch die steigende Jugendarbeitslosigkeit ausgelöst wird deutlich zu spüren.

Seit der Einführung des ALG 2 hat sich die Zahl der auf Sozialhilfe oder Sozialgeld angewiesenen Kinder verdoppelt. Besonders betroffen sind Kinder aus Einwandererfamilien. Die Folgen sind nicht nur finanzieller, sondern auch gesundheitlicher Art.

Die Lebensverhältnisse der Kinder können aber durch ein förderndes Umfeld, eine gute Unterstützung bei der Gesundheitsvorsorge, Hilfe bei den Hausaufgaben, eine regelmäßige Mittagessensversorgung und ein vielseitiges, dem Alter entsprechendes Freizeitangebot verbessert werden.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund sind die Förderung deutscher Sprachkenntnisse noch ein wichtiger Faktor.

Für Kinder und Jugendliche in Erlensee ist der Wunsch nach Eingebunden sein in die Gemeinschaft und das Tragen von Mitverantwortung sowie Ehrenamt und die Beteiligung an der Planung von Angeboten für Kinder und Jugendliche ein wichtiges Thema.

Alle Angebote müssen eine für die Klientel freizeitnahe Zeitstruktur gewährleisten, um u.a. dem Wunsch nach Freizeitgestaltung nachkommen zu können. Dies ist bedingt durch die Erwerbstätigkeit der Eltern und dem steigenden Prozentsatz von alleinerziehenden Müttern und Vätern und dem daraus entstehenden Zeitmangel und Urlaubsanspruch. Daraus entsteht die erhöhte Nachfrage nach ferien- und freizeitspezifischen Angeboten für Kinder, Teenies und Jugendliche.

Ebenso ist der Bedarf an geschlechtsspezifischen Angeboten zur natürlichen Identitätsfindung für Jungen und Mädchen ist gestiegen. Sowohl Jungen als auch Mädchen suchen einen geschützten und eigenen Raum, indem sie ihren Hobbies nachgehen, sich untereinander treffen und ihre persönlichen Fragen stellen können. Mit dem Anstieg der Alleinerziehendenrate sowie der Situation, dass in vielen Kindertagesstätten, Grundschulen und anderen Kindereinrichtungen männliches Personal fehlt, haben gerade die Jungen einen Bedarf an gleichgeschlechtlichen Vorbildern und Beziehungspersonen.

Es besteht ein Bedarf an Ausbau und Förderung sozialer Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen. Die MitarbeiterInnen des TKJE sehen durchaus viel vorhandenes Potential bei den Kindern und Jugendlichen, welches aber zu wenig adäquat gefordert und gefördert wird.

Aufgrund der nur eingeschränkten Mobilität von Kindern und jüngeren Jugendlichen sind dezentrale Angebote, z.T. aufsuchende Arbeit sowie eine Erhöhung der Mobilität vonnöten.

Gleichzeitig gibt es aber auch den Wunsch von Jugendlichen nach nicht betreuten Treffpunkten sowie den Wunsch, eingebunden zu sein in die verschiedenen Ebenen von Gemeinschaft in Erlensee, beispielsweise in Clique, Ev. Kirchengemeinde in Erlensee, Gemeinde Erlensee sowie Vereine und Verbände.

Für alle zu erstellenden Angebote gilt die Orientierung an aktuellen kinder- und jugendrelevanten Themen.

6. Zielgruppen und Ziele

6.1. Zielgruppen

Der Schwerpunkt liegt im Bereich der 6- bis 20-jährigen Kinder, Jugendlichen und jungen erwachsenen Menschen, gleich welcher nationaler, kultureller sowie religiöser Herkunft und gleich welchen Geschlechts.

Darüber hinaus wird auch die nach dem KJHG vorgesehene Altersgruppe der bis 27-Jährigen in unsere Angebote mit einbezogen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Kindern und Jugendlichen aus dem sozialen Brennpunkt-Quartieren in Rückingen, wo wir die sozial benachteiligten Menschen mit ihren offensichtlichen Problemlagen explizit in den Fokus nehmen.

Selbstverständlich haben alle Erlenseer Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, von den Angeboten des TKJE zu profitieren. Allerdings werden die Kids aus dem Brennpunkt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Teams teilweise persönlich auf die Teilnahme an bestimmten Angeboten angesprochen.

6.2. Ziele

6.2.1 Übergeordnete Ziele

Die globalen Ziele, wie beispielsweise soziale Gerechtigkeit, ausreichend Ausbildungs- und Arbeitsplätze, Integration von ausgegrenzten und benachteiligten Einzelpersonen und Gruppen, verbessertes Zusammenleben in Familien, Schule, Arbeit etc., Umweltbewusstsein, gleiche Bildungschancen etc., setzen wir als Oberziele voraus.

6.2.2 TKJE-Ziele

Die Ziele des Teams Kinder- und Jugendarbeit zum Erreichen der o.g. globalen Ziele sind:

- Missstände in den Lebenswirklichkeiten von Kindern und Jugendlichen aufzeigen
- Die Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen verbessern
- Kinder und Jugendliche an sie betreffende Entscheidungen beteiligen
- Lobby und Akzeptanz für Kinder und Jugendliche sowie für die Arbeit mit ihnen schaffen
- Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen steigern

- Die Akzeptanz ethischer Grundlagen bei Kindern und Jugendlichen erreichen
- Die Entwicklung der eigenen Identität (geschlechtsspezifisch, kulturell, religiös) unterstützen
- Kooperation und Vernetzung aller für Kinder und Jugendliche verantwortlichen Institutionen, Vereine und Verbände festigen und ausbauen
- Den Umgang von Kindern und Jugendlichen untereinander verbessern
- Kreativität, Kommunikation und Sinn für Ästhetik fördern
- Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit fördern
- Hilfe zur praktischen Lebensbewältigung anbieten
- Alternativen zum gewohnten Konsumverhalten aufzeigen
- Kinder- und jugendgerechte Räume (im weitesten Sinne) sichern bzw. schaffen

6.2.3 Ziel: Optimaler Zustand

Aus der Problem- und Bedarfsanalyse heraus formuliert das TKJE einen optimalen Zustand im Sinne der Erlenseer Kinder und Jugendlichen.

6.2.3.1 Innerhalb der Familien

- Die Eltern besitzen ausreichend Wissen über die Bedürfnisse ihrer Kinder.
- Die Eltern nehmen die Fürsorgepflicht gegenüber ihren Kindern wahr.
- Die Kinder sind mit allem Notwendigen versorgt.
- Die Eltern wissen um gewaltfreie Lösungsstrategien und wenden diese an.
- Jugendliche sind in der Lage, für ihr eigenes Leben selbst Verantwortung zu übernehmen.
- Verschiedene Kulturen, Religionen und Nationalitäten werden nicht nur geduldet, sondern respektiert und anerkannt.
- Die Familienstruktur ist gestärkt.
- Die Familien sind auch außerhalb ihres Kulturkreises integriert.

6.2.3.2 Schule, Ausbildung und Beruf

- Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund haben gute Deutschkenntnisse.
- Kinder und Jugendliche erbringen gute Schulleistungen und erreichen einen Schulabschluss.
- Kein Kind schwänzt die Schule.
- Es gibt eine gute Berufsvorbereitung, die den Übergang von Schule zu Beruf erleichtert.

- Es gehen weniger Kinder auf Lernförderschulen, da sie in ihren Schulen genügend individuelle Unterstützung erfahren.
- Alle Jugendlichen erhalten einen Ausbildungsplatz und sind auf dem Arbeitsmarkt integriert.
- Jugendliche sind motiviert, an ihrer Schul- und Berufskarriere zu arbeiten.

6.2.3.3 Drogen, Gewalt und Kriminalität

- Jugendliche konsumieren weder legale noch illegale Drogen.
- Legale und illegale Drogen sowie Gewalt erhalten keine gesellschaftliche Anerkennung.
- Es gibt keine Beschaffungskriminalität.
- Es gibt keine psychische, physische und sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen.
- Kinder und Jugendlichen werden Werte vermittelt.

6.2.3.4 Selbstständigkeit und aktive Teilhabe an der Gesellschaft

- Jugendliche treffen ihre eigenen Entscheidungen.
- Jugendliche können ihr eigenes Lebensumfeld kritisch wahrnehmen und reflektieren.
- Jugendliche besitzen die soziale Kompetenz ihre Kritik konstruktiv zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu machen.
- Jugendliche besitzen die Kompetenz und das Engagement an dem gesellschaftlichen Umfeld indem sie leben, mitzuarbeiten.
- Jugendliche übernehmen für sich und andere Verantwortung.

6.2.3.5 Kulturelle und gesellschaftliche Bildung

- Jugendliche haben kulturelle Kompetenzen.
- Jugendliche wissen um ihre Stärken und bauen diese weiter aus.
- Jugendliche verfügen Kenntnisse über gesellschaftliche und politische Zusammenhänge.

7 Methoden

Zur Erreichung oben genannter Ziele wenden wir eine Vielzahl an unterschiedlichsten Methoden aus den verschiedensten Bereichen der Pädagogik (z.B. Erlebnispädagogik, Sport- und Spielpädagogik, Religionspädagogik, Theaterpädagogik, Genderpädagogik etc.) an.

Diese Handlungskompetenzen und Maßnahmen werden je nach Situation und Voraussetzung der Kinder und Jugendlichen immer zu deren Wohl ausgeführt.

Diese im Einzelnen aufzulisten, würde den Rahmen dieses Konzeptes sprengen. Es sollen aber einige Grundsätze unseres pädagogischen Handelns im Bezug auf unsere Arbeitsschwerpunkte beschrieben werden.

Die Grundlage unseres Handelns ist die Beziehungsarbeit, d.h. die Fachkräfte stehen den Kindern und Jugendlichen als Ansprechpartner/innen und Vertrauenspersonen aktiv zur Verfügung. In der Beziehungsarbeit wird die Lebenssituation des Kindes/ des Jugendlichen eruiert, Perspektiven entwickelt und Unterstützung angeboten, diese zu verwirklichen. Stärken werden gefördert, nicht- tragbare Zustände angesprochen und bearbeitet bzw. an weiterführende Institutionen weitervermittelt und Alternativen aufgezeigt und ausprobiert.

Durch die große Bandbreite an Angeboten sollen möglichst viele Kinder – und Jugendliche angesprochen werden.

In der regelmäßigen Arbeit wird schwerpunktmäßig mit offenen Angeboten gearbeitet. Diese sind bewusst niedrigschwellig gehalten, d.h. es ist keine Anmeldung notwendig, sie sind unverbindlich und kostenfrei und basieren auf Freiwilligkeit.

Darüber hinaus gibt es viele Veranstaltungen, die eine Anmeldung erforderlich machen und in der eine höhere Verbindlichkeit erwartet wird, um z.B. inhaltlich zu arbeiten.

Nachstehend werden, entsprechend der im vorherigen Kapitel genannten Ziele, einige Methoden beschrieben.

7.1. Familie

Die MitarbeiterInnen des TKJE werden teilweise als Familienersatz gesehen und müssen auch als solcher reagieren und agieren, bis hin zur Erstellung eines sozialen Netzwerkes, das gegebenenfalls auch auf weiterführende Institutionen zurückgreift und verweist.

Das TKJE bietet inzwischen viele Leistungen an, die typischer Weise in den Bereich der Familie fallen: Angebot von Mittagessen im Römerspielplatztreff und gemeinsames Kochen im

Jugendtreff, Hausaufgabenbetreuung, Setzen von Grenzen, Zeigen von Zuneigung und Vermittlung von Anerkennung, Feste feiern, Beschaffung von Kleidung etc.

7.2. Schule, Ausbildung und Beruf

Viele Kinder und Jugendliche aus Migrationsfamilien, aber auch aus deutschen Familien (!), zeigen starke Defizite im Gebrauch der Sprache.

Wir achten darauf, dass während der Angebote deutsch gesprochen wird und legen zudem Wert auf die Formulierung ganzer Sätze und korrigieren nach Bedarf Grammatikfehler. Mit Methoden aus der Theater- und der Spielpädagogik wird die Sprache zusätzlich gefördert.

In Gesprächen vermitteln wir den Kindern und Jugendlichen die Wichtigkeit eines regelmäßigen Schulbesuches. Punktuell bieten wir Unterstützung bei den Hausaufgaben und der Erstellung von Hausaufgaben.

Jugendliche erhalten Beratung und Einzelfallhilfe bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und weiterführenden Schulen. In Zusammenarbeit mit der GBS und deren Schulsozialarbeit führen wir jährlich ein Seminar durch, welches Jugendliche Kompetenzen im Bereich der Stellensuche vermittelt.

7.3. Drogen, Gewalt und Kriminalität

Mit unseren Angeboten wollen wir den Jugendlichen vermitteln, dass Spaß und gute Stimmung auch ohne Konsum von Alkohol erlebt werden kann. In unserer offenen Arbeit wird deshalb kein Alkohol verkauft oder ausgegeben. Bei Sonderveranstaltung werden unter Einhaltung des Jugendschutzgesetzes auch alkoholische Getränke ausgegeben. Darüber hinaus achtet das Personal darauf, dass der Konsum im Rahmen bleibt.

Bei all unseren Angeboten gibt es ein Rauchverbot.

Das Mitbringen von Drogen wird in bei unseren Veranstaltungen in keinster Weise toleriert. Der Verstoß wird, unter Umständen, mit Hausverbot belegt.

Dennoch zeigt sich das Team dem Thema gegenüber stets offen und bietet Kindern und Jugendlichen, die Probleme mit Drogen haben, ihre Hilfe an.

7.4. Selbständigkeit und aktive Teilhabe an der Gesellschaft

Die Kinder und Jugendliche haben stets die Möglichkeit, dass vom TKJE angebotene Programm, mitzubestimmen. Sie können dies durch Vorschläge für Spiel-, Sport- und Kreativangebote, die das regelmäßige Programm gestalten oder durch Themen- und Veranstaltungsvorschläge für das Jahresprogramm. Oftmals ist für die Programmgestaltung die Bildung von

Mehrheitsbeschlüssen und/ oder Kompromissen notwendig. Im ganz kleinen Bereich werden so demokratische Kompetenzen vermittelt und gestärkt.

Im Bereich der Ehrenamtsarbeit haben Teenies und Jugendliche darüber hinaus die Möglichkeit, einzelne Angebote im geschützten Rahmen selber zu planen, vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten. Die Ehrenamtlichen lernen so ihre eigenen Stärken kennen und können diese weiter ausbauen, übernehmen Verantwortung für das Gelingen auch ihrer Freizeitgestaltung und erfahren die Bedeutung ihrer aktiven Teilnahme an ihrem Lebensumfeld.

In verschiedenen Rahmen, z.B. Weihnachtsfeier, Abschlussgottesdienst Bunter Grundkurs, machen wir den Ehrenamtlichen unsere Wertschätzung und Anerkennung für ihre geleistete Arbeit deutlich.

Über die Organisation von Jugendplenen und in Gesprächen mit den Einzelnen zeigen wir den Jugendlichen wie Entscheidungen im Gemeinwesen zustande kommen und wie auch sie im Sinne einer konstruktiven und positiven Mitgestaltung- darauf Einfluss nehmen können.

7.5 Kulturelle und gesellschaftliche Bildung

Im kulturellen Bereich bieten wir unterschiedlichste Workshops, in denen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben sich in verschiedensten Techniken auszuprobieren. Im Vordergrund steht die Freude am Tun und weniger das Ergebnis eines Produktes.

In spielerischen Aktionen und Kreativangeboten wird den Kindern Wissen zu den unterschiedlichsten Themen, z.B. Fremde Kulturen, Religionen, Armut oder Wissenschaften, vermittelt. Außerdem werde sie für Problem sensibilisiert und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

8. Zukunftsperspektiven

Das vorliegende Konzept hat zum Ziel, einen für Kinder und Jugendliche lebens- und erfahrungswerten Sozialraum zu schaffen.

Es versteht sich dabei nicht als starres Gerüst, sondern es muss gewährleistet werden, dass durch Reflexion und Evaluation innerhalb des Teams wie auch durch neue Vorschläge und Anregungen seitens der Kinder, Jugendlichen, Eltern, Politikern und vergleichbaren Institutionen das Konzept eine dynamische Struktur erfährt.

Sobald es Veränderungen innerhalb der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen gibt, hat dies Auswirkungen auf das Konzept und damit auch auf die Arbeit des Teams. Nur so ist eine lebensweltorientierte soziale Arbeit, wie sie in diesem Konzept gefordert und verstanden wird, zu leisten.

Um das o.g. Ziel zu erreichen, nämlich einen für junge Menschen lebens- und erfahrungswerten Sozialraum zu schaffen, müssen die vorhandenen Kräfte gebündelt werden. So müssen die bestehenden Kooperationen untermauert, neu entwickelt und nach Bedarf gesteuert werden.

Der erhöhte Bedarf an Hilfeleistungen im Quartier Kastell- und Beethovenstraße besteht. Er kann aber nicht nur vom TKJE, Soziale Stadt und Quartiersmanager, Schulen, etc. getragen werden. Besonders im Hinblick darauf, dass das Bundesprogramm Soziale Stadt inkl. Quartiersmanager im September 2009 ausläuft und die Frage bisher offen bleibt, ob die damit zusammenhängenden Projekte, auch ohne finanzielle Unterstützung und Quartiersmanager, weiterhin ausgeführt werden können.

Im Quartier sollten Netzwerke geschaffen werden, die von den bestehenden Angeboten ausgehend – Angebote TKJE, Soziale Stadt, Bürgerverein, Fahrradwerkstatt, Familienberatung ASK und Grundschule Rückingen – die nachhaltig und zukunftsorientiert eine kontinuierliche Verbesserung der Lebenssituation im Quartier bewirken. In diesem speziellen Fall (ebenda), bleibt der Einbezug der Eltern und die Förderung deren Verantwortungsbewusstseins ihren Kindern gegenüber, ein wichtiges Thema.

Auf jeden Fall, sind bei allen Kindern und Jugendlichen, die unsere Angebote besuchen, soziale Handlungskompetenzen sichtbar. Durch den Lernprozess, der bei der Teilnahme und Mitgestaltung von Angeboten stattfindet, wird eine Erweiterung dieser Kompetenzen deutlich.

Zu verbessern gilt, dass alle regelmäßig die Schule besuchen und einen Schulabschluss erhalten, damit durch die jetzt schon begrenzten Ausbildungsplätze für jede/n eine größere Chance auf dem Arbeitsmarkt besteht. Auch die Fähigkeit, eine Ausbildung abzuschließen, muss einzeln gefördert werden, damit es nicht zu einer vorzeitigen Beendigung der Ausbildung, seitens des Auszubildenden kommt. Hierzu bedarf es einer weiterführenden Begleitung, für den Auszubildenden wie auch für den ausbildenden Betrieb.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass eine positive Veränderung des Sozialraums Erlensee noch großer Anstrengungen bedarf. Dennoch kann mit Hilfe dieses Konzepts die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, damit auch deren Sozialraum positiv beeinflusst wird.